

Klaus-Dieter Block

Zur Bedeutung des Manuskripts 1861-1863 für die Vervollkommnung der Außenhandelstheorie von Karl Marx

Mit Problemen des Außenhandels beschäftigte sich Marx seit Beginn seiner politökonomischen Forschung. Viele komplizierte Fragen der Außenhandelstheorie, auf die er insbesondere immer wieder bei der Auseinandersetzung mit David Ricardo stieß, konnte er im Manuskript 1861-1863 schlüssig beantworten. Er vollendete hier wesentliche Elemente seiner eigenen Außenhandelstheorie bzw. der Theorie der Weltmarktbevogung des Kapitals.

Das betrifft die Fragen der Modifikation des Wertgesetzes auf dem Weltmarkt, damit verbundene Vor- bzw. Nachteile für die am Austausch beteiligten Nationen, die Probleme der unterschiedlichen Wertigkeit von nationalen Arbeitstagen, die Fragen, die mit dem Einfluß des auswärtigen Handels auf die Profitrate zusammenhängen und die Beziehungen zwischen Außenhandel einerseits sowie Akkumulation, Reproduktion des gesellschaftlichen Gesamtkapitals und Krise andererseits.

Diese Erkenntnisse müssen in enger Verbindung mit der Tatsache gesehen werden, daß Marx im Manuskript 1861-1863 eine Reihe von grundlegenden Elementen seiner politischen Ökonomie zum ersten Mal entwickelte und sich damit gleichzeitig eine qualitativ neue Basis für die Klärung internationaler Fragen schaffte. Zu dieser Basis gehören all die Probleme, die er mit seiner Lehre von der Verwandlung der Werte in Produktionspreise entwickelte, insbesondere die Herausarbeitung der Mechanismen der Verteilung des Mehrwerts unter die verschiedenen Kapitalistengruppen durch die beiden Formen der Konkurrenz, die Unterscheidung zwischen dem individuellen Wert der einzelnen Ware und dem gesellschaftlichen Wert aller Waren, die Vervollkommnung seiner Akkumulations-, Reproduktions- und Krisentheorie.

Wenn allgemein davon ausgegangen werden kann, daß Marx seine neuen Erkenntnisse während der intensiven Beschäftigung mit den Werken der bürgerlichen politischen Ökonomie in den "Theorien über den Mehrwert" machte, so gilt das uneingeschränkt für seine internationalen theoretischen Einsichten. Wir verdanken die Mehrzahl der Marxschen Aussagen zu Fragen des Außenhandels seiner schöpferischen Auseinandersetzung mit David Ricardo. Dabei ging es Marx - wie auch schon bei der früheren Beschäftigung mit dem Klassiker der bürgerlichen politischen Ökonomie - nicht vorrangig um eine Kritik von dessen Außenhandelstheorie; sie ergab sich zwangsläufig aus der Kritik der grundsätzlichen theoretischen Fehler Ricardos, die sich dementsprechend in seiner Theorie des auswärtigen Handels widerspiegeln. Aus dieser Vorgehensweise von Marx erklären sich

auch die vielfach isoliert stehenden oder skizzenhaft angelegten Äußerungen zum Außenhandel.

Ein Anliegen der Marx-Engels-Forschung ist seit einiger Zeit die Rekonstruktion der von Marx ursprünglich geplanten sechs Bücher. Dazu gehören als 5. und 6. Buch die Lehren über den auswärtigen Handel bzw. den Weltmarkt und die Krisen. Das Manuskript 1861-1863 bietet sowohl inhaltlichen als auch methodischen Stoff, um bei der Rekonstruktion der beiden Lehren wesentlich voranzukommen.

Zwei Problemkreise der Lehre vom auswärtigen Handel sollen im folgenden ausführlicher dargestellt werden:

1. Im Manuskript 1861-1863 finden sich wesentliche Bausteine für die Erklärung von **wertmäßigen Austauschprozessen** auf dem kapitalistischen Weltmarkt.

Die Fragen, was Marx mit der Modifikation des Wertgesetzes auf dem kapitalistischen Weltmarkt meinte und welche Konsequenzen diese Modifikation für die am Austausch beteiligten Länder hat, gehören heute nach wie vor zu den Streitpunkten in der internationalen politischen Ökonomie.

Das Manuskript 1861-1863 bringt bei einigen Punkten Klarheit. So auch in der Bestimmung des internationalen Wertes. Marx schrieb: "...das Maaß für den Werth z.B. der Baumwolle bestimmt nicht die englische Arbeitsstunde, sondern die average necessary time of labour auf dem Weltmarkt".¹

Auch international muß der Austausch gleicher Arbeitsquanten gegeben sein, sonst wäre die Wirkung des Wertgesetzes auf dem kapitalistischen Weltmarkt außer Kraft gesetzt. Äquivalentaustausch ist hier z.T. Austausch von unterschiedlicher nationaler Arbeitszeit: ein Arbeitstag einer Nation kann sich durchaus äquivalent gegen drei Arbeitstage einer anderen Nation austauschen.

Falsch sind all die Ausgangspositionen, die dem Austausch ungleicher nationaler Arbeitstage einen ungleichen Austausch überhaupt oder sogar eine Umverteilung von zwei Arbeitstagen ableiten. Nicht richtig ist auch die Aussage, daß sich aus der Modifikation des Wertgesetzes ein nichtäquivalenter Austausch ergibt. Über viele Zwischenglieder, die hier nicht im einzelnen aufgeführt werden können, kommt man mit Hilfe des Manuskripts 1861-1863 unter anderem zu folgendem Schluß, wobei wir uns hier auf die unterschiedliche Intensität beziehen:

Die Ursache für die Modifikation des Wertgesetzes sah Marx in den konkret-historischen Gegebenheiten des kapitalistischen Weltmarktes, vor allem in der ökonomischen Ungleichmäßigkeit, im unterschiedlichen Produktivkraftniveau der am Welthandel beteiligten Länder. Während innerhalb eines Landes sich in der Tendenz eine durchschnittliche Intensität der lebendigen Arbeit herausbildet, bleibt international eine große Bandbreite an Intensität bestehen, bzw. sie vergrößert sich noch zwischen bestimmten Ländern.

Die Modifikation des Wertgesetzes auf dem kapitalistischen Weltmarkt - bezogen auf die Intensität - besteht darin, daß sich international aufgrund der unterschiedlichen Wertigkeit der Arbeit ein Arbeitstag gegen drei Arbeitstage austauschen kann, dieser Austausch ein

¹ Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861-1863). In: MEGA² II/3.1. - II/3.6., Berlin 1976-1982, S. 1907.

äquivalenter ist, während das national in der Regel auf der Grundlage des ausgeglichenen Niveaus nicht möglich ist und sich hier Arbeitstag gegen Arbeitstag austauscht.

Dieser Ansatz bietet letztlich auch die Möglichkeit der logisch einwandfreien Erklärung dafür, daß in diesem Fall "das reichere Land das ärmere (exploitirt), selbst wenn letzteres durch den Austausch gewinnt..."² Im Manuskript 1861-1863 erklärte Marx den Austausch auf dem kapitalistischen Weltmarkt auch unter einem anderen Gesichtspunkt. Er abstrahierte hier von der Modifikation des Wertgesetzes und untersuchte, welche Konsequenzen unterschiedliche vergegenständlichte Arbeit in den exportierten Waren für die einzelnen Länder hat. *Erstens* zeigte Marx, daß unter den Verhältnissen einer großen Wertmasse der vergangenen Arbeit die Masse des Mehrwertes steigt und damit ein großer Teil des Mehrwerts wieder in Kapital rückverwandelt werden kann.

Zweitens machte er deutlich, daß die Ausdehnung und größere Stufenleiter der Arbeitsbedingungen selbst wieder Mittel sind, um die Produktivität der Arbeit zu steigern und *drittens* wies er nach, daß obgleich die Produktenmasse des Arbeitstages des Engländers um so viel wertvoller als die des Inders ist, die einzelne Ware viel wohlfeiler ist, wodurch für das weniger produktive Land Konkurrenznachteile und Realisierungsschwierigkeiten auf dem Weltmarkt erwachsen.³

Einen weiteren wesentlichen Bestandteil der Außenhandelstheorie von Karl Marx bilden seine *Aussagen zum Verhältnis von Außenhandel und Profitrate*. Am bekanntesten ist hier die Passage im dritten Band des "Kapital".⁴ Auch an diesem Problemfeld zeigt sich sehr deutlich, daß eine schlüssige Klärung von komplizierten Zusammenhängen, die Marx behandelt hat, nur durch die Sicht auf sein Gesamtwerk möglich ist. Die Bedeutung des Manuskripts 1861-1863 wird hier beispielhaft sichtbar.

Im dritten Band des "Kapital" warf Marx u.a. die Frage auf, ob die allgemeine Profitrate durch die größere Profitrate erhöht wird, die das im auswärtigen und namentlich im Kolonialhandel angelegte Kapital macht. Er bejahte seine Frage und polemisierte gleichzeitig: "Warum nun die höhern Profitraten, die in gewissen Zweigen angelegten Kapitale so abwerfen und nach der Heimat abführen, hier, wenn sonst nicht Monopole im Wege stehn, nicht in die Ausgleichung der allgemeinen Profitrate eingehn und daher diese pro tanto erhöh'n sollen, ist nicht abzusehn."⁵

Hinter dieser Fragestellung verbirgt sich eine grundsätzliche Auseinandersetzung Marx' mit Ricardos Profit- bzw. Außenhandelstheorie, die Unklarheiten Ricardos bezüglich des Mechanismus der Herausbildung der Durchschnittsprofitrate betreffen. Hier findet sich im Manuskript 1861-1863, speziell in den "Theorien über den Mehrwert", der umfassende Hintergrund der Zusammenhänge, die Marx im dritten Band des "Kapital" nur knapp dargestellt hat.

Marx arbeitete heraus, daß Ricardo gegen die Ansicht von Adam Smith polemisiert, die besagt, daß eine höhere Profitrate im auswärtigen Handel, daß die großen Profite, welche manchmal durch einzelne Kaufleute im auswärtigen Handel gemacht werden, die allge-

² Ebenda, S. 1296.

³ Siehe ebenda, S. 2230-2232.

⁴ Siehe Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band. In: MEW, Bd. 25, S. 247-249.

⁵ Ebenda, S. 248.

meine Profitrate im Lande anheben. Ricardo ist dagegen der Meinung, daß die Profite des bevorzugten Gewerbes schnell auf den allgemeinen Stand sinken werden⁶; daß, wenn ein "neuer trade" aufkommt, die Profitrate sich wieder auf das alte Niveau einpegelt.⁷

Marx Ausgangsposition hingegen stellt sich folgendermaßen dar: Wenn ein neuer Zweig aufkommt, worin unverhältnismäßig viel lebendige Arbeit im Verhältnis zur akkumulierten angewandt wird oder im Kolonialhandel, wo infolge von Sklaverei und Fruchtbarkeit der Natur die value of labour niedriger steht als in dem alten country, kommt es bei freien Wanderungsmöglichkeiten der Kapitalien des Mutterlandes dazu, daß zwar der spezifische surplus profit in diesem trade sinkt, aber das general level of profit steigt.⁸

Marx begründete seine Position damit, daß die allgemeine Profitrate als Verhältnis der unbezahlten Arbeit zur bezahlten und zum vorgeschossenen Kapital nicht in diesem oder jenem Zweig, sondern in *allen Zweigen*, in das Kapital frei übertragen werden kann, herausgebildet wird.⁹ Die Surplusarbeit - z.B. durch den Kolonialhandel - ist gewachsen und demzufolge verändert sich auch die Mehrwertmasse, die auf die einzelnen Kapitale über die Mechanismen der Konkurrenz verteilt werden kann. Marx schrieb hierzu: "So oft die Masse der unbezahlten Arbeit, die von Capital von gegebner Grösse in Bewegung gesetzt wird wächst, kann die Concurrrenz doch nur das herstellen, daß Capitalien von gleicher Grösse gleiche Dividenden beziehn, gleiche Antheile an dieser vermehrten Surplusarbeit, aber nicht, daß trotz der gewachsenen Surplusarbeit, im Verhältniß zum vorgeschobnen Gesamtcapital, die Dividende jedes einzelnen Capitals dieselbe bleibt, auf den alten Antheil an Surplusarbeit reducirt wird... Es ist falsch, wenn Ric. glaubt, daß in consequence of a favoured Foreign trade das general level muß stets herbeigeführt werden durch Reduction auf den alten level, und nicht durch seine Erhöhung."¹⁰

Es ergibt sich, daß es zu einer Erhöhung der allgemeinen Profitrate kommt, wenn sich die Grundlage der Verteilung des Profits, die Mehrwertmasse, ändert. Dies kann durch die Einbeziehung von Kolonien in den Konkurrenzmechanismus erfolgen, in denen eine niedrige organische Zusammensetzung und demzufolge ein hoher Anteil an mehrwertproduzierender lebendiger Arbeit existiert. Marx bejahte also eindeutig die von ihm selbst gestellte Frage, ob die hohe Profitrate in Kolonien in die allgemeine Profitrate eingeht. Aus diesen Zusammenhängen heraus entwickelte Marx im dritten Band des "Kapital" einen Effekt, der in der aktuellen Literatur oftmals losgelöst behandelt wird. Die entsprechende Passage lautet: "Das begünstigte Land erhält mehr Arbeit zurück im Austausch für weniger Arbeit, obgleich diese Differenz, dies Mehr, wie beim Austausch zwischen Arbeit und Kapital überhaupt, von einer gewissen Klasse eingesackt wird."¹¹

Es handelt sich bei den oben beschriebenen Prozessen um den im wesentlich gleichen Zusammenhang wie bei der Herausbildung der Durchschnittsprofitrate im Rahmen einer Volkswirtschaft. Voraussetzung hierbei ist, daß das Kapital in Kolonien frei übertragbar

⁶ Siehe Karl Marx: Zur Kritik..., a.a.O., S. 1003.

⁷ Siehe Karl Marx: Zur Kritik..., a.a.O., S. 1003.

⁸ Siehe ebenda.

⁹ Siehe ebenda, S. 1062.

¹⁰ Ebenda.

¹¹ Karl Marx: Das Kapital, Dritter Band, a.a.O., S. 248.

ist, Marx die Kolonien hier also wie einen Zweig innerhalb einer Volkswirtschaft behandelte. Das begünstigte Land (mit der hohen organischen Zusammensetzung und einer entsprechend niedrigen Profitrate) erhält für weniger Arbeit im Austausch mehr Arbeit zurück, und zwar über den Eingang der hohen Profitrate in den Kolonien (auf der Grundlage von mehr lebendiger Arbeit) in die Durchschnittsprofitrate. Die gewachsene Surplusarbeit wird "von einer gewissen Klasse eingesackt" und zwar der nationalen Bourgeoisie des Mutterlandes. Es handelt sich hier also eindeutig um Umverteilungsprozesse von Profit bzw. Mehrwert, der vorher in den Kolonien produziert wurde.

2. Neben diesen wertmäßigen Prozessen der Weltmarktbeziehung des Kapitals und der Waren gab Marx im Manuskript 1861-1863 eine Ergänzung dergestalt, daß er umfangreiche Aussagen zur **gebrauchswertmäßigen Seite** dieser Bewegung machte. Er entwickelte hier gewissermaßen die Einheit und Widersprüchlichkeit von Wert und Gebrauchswert, also einen Zusammenhang, den Marx schon auf der ursprünglichen Abstraktionsstufe seiner Darstellung, bei der einzelnen Ware, herausgearbeitet hat, für die konkreteste und umfassendste Form des Warenaustausches auf dem Weltmarkt. Die gebrauchswertmäßige Darstellung ist nicht schlechthin eine Ergänzung oder sogar bloße Illustration der Weltmarktbeziehung des Kapitals und von Waren, sondern deren notwendiger immanenter Bestandteil. Mit der Klärung der entsprechenden stofflichen Prozesse im internationalen Austausch ebnete Marx zum einen den Weg zum Verständnis der Weltmarktkrisen und zum anderen vervollkommnete er seine Antwort auf die Frage, die ihn seit Anfang der 50er Jahre im Zusammenhang mit Ricardos Außenhandelslehre immer wieder beschäftigte und eine direkte Fortsetzung der wertmäßigen Analyse der Prozesse des auswärtigen Handels ist: Was wird mit dem aus den internationalen Austauschprozessen freigewordenem Kapital?

Wesentliche Aussagen zu der hier anstehenden Problematik machte Marx in den "Theorien über den Mehrwert", insbesondere im Heft XIV unter der Überschrift: "Gegensatz gegen die Ökonomen. (auf der Basis der Ric'schen Theorie)".¹²

Marx behandelte hier Ökonomen, die von der Position Ricardos ausgehen, allerdings den Standpunkt des industriellen Proletariats aussprechen und theoretisch eine Reihe von Fortschritten gegenüber Ricardos aufweisen. Einer dieser Ökonomen war ein anonymen Verfasser, der Autor des 1821 geschriebenen Pamphlets "The Source and Remedy of the National Difficulties etc.". Den Fortschritt dieses Pamphletisten gegenüber Ricardo beschrieb Marx im Anschluß an ein ausführliches Zitat des anonymen Autors: "Man sieht: er akzeptiert Ric's Lehre vom Foreign trade. Bei diesem hat sie nur das Interesse seine *Werttheorie* nachzuweisen, oder zu zeigen, daß sie derselben nicht widerspricht. Hier aber ist es hervorgehoben, daß es nicht nur die national labour, sondern die national surpluslabour ist, die sich auch in den Resultaten des Foreign trade verkörpert.

Stellte sich die surpluslabour oder value bloß in nationalem surplusproduce dar, so die Vermehrung des Werths um des Werths willen und daher die exultation of surpluslabour fände eine grenze der Borniertheit, dem engen Kreis von Gebrauchswerten, worin sich der Werth Arbeit darstellte. Aber erst der auswärtige trade entwickelt seine wahre Natur als Werth, indem er die in ihm enthaltne Arbeit als gesellschaftliche entwickelt, die sich in

¹² Karl Marx: Zur Kritik..., a.a.O., S. 1370.

einer unbegrenzten Reihe verschiedener Gebrauchswerthe darstellt; und in der That dem abstrakten Reichthum Sinn giebt." Im Anschluß an ein Zitat von Wakefield, wo es um die unendliche Mannigfaltigkeit der Bedürfnisse und der Arten von Waren geht, führte Marx weiter aus: "Es ist aber nur der foreign trade, die Entwicklung des Marktes zum Weltmarkt, die das Geld zum Weltgeld, und die *abstracte Arbeit* zur gesellschaftlichen Arbeit entwickelt. der abstrakte Reichthum, Werth, Geld-hence die *Abstrakte Arbeit* entwickelt sich in dem Maasse, worin die concrete Arbeit zu einer den Weltmarkt umfassenden Totalität verschiedener Arbeitsweisen entwickelt. Die capitalistische Production beruht auf dem *Werth*, oder der Entwicklung der in dem Product enthaltenen Arbeit als gesellschaftlicher. Dieß aber nur auf der Basis des Foreign trade und des Weltmarkts. Dieß also sowohl Voraussetzung als Resultat der capitalistischen Production."¹³

Die Realisierung von Mehrwert, die Vermehrung des Werts um des Wertes willen als dem Sinn und der entscheidenden Triebkraft des Kapitalismus bedarf des Weltmarktes als der Sphäre, wo sich die abstrakte und konkrete Arbeit universell entfalten. Diesem übergreifenden Gedanken der Rolle des Weltmarktes als wertmäßige und stoffliche Bedingung der Kapitalverwertung, auf letzteres konzentrieren wir uns hier, lassen sich eine Reihe anderer Bemerkungen von Marx zuordnen, die vor allem mit der Frage verbunden sind, welche Austauschmöglichkeiten bzw. Realisierungsvarianten es für das Mehrprodukt eines Landes gibt.

Dabei sind zunächst jene Erkenntnisse von Marx hervorzuheben, die er in den "Theorie über den Mehrwert" in Polemik mit Ricardos Akkumulationstheorie herausarbeitete. Hier ging es Marx um die grundsätzliche Frage, ob der Mehrwert, der in Kapital rückverwandelt werden soll, ganz in Arbeitslohn verausgabt wird.¹⁴ Marx verneinte diese Frage und wies zugleich auf den diesbezüglichen Grundfehler Ricardos hin, der darin besteht, daß Akkumulation von Kapital mit Verwandlung von Revenue und Löhne gleichgesetzt wird, einen Fehler, den auch Smith beging. Marx brachte den Außenhandel als augenscheinliches Faktum für seine Beweisführung ein, daß die Akkumulation nicht auf das variable Kapital beschränkt ist:

"Kann ein Land nicht selbst die Masse Maschinerie liefern, die ihm Accumulation des Capitals erlaubt so kauft es sie im Ausland. Ditto, wenn es selbst nicht die nöthige Masse Lebensmittel (für wages) und Rohmaterial liefern kann. Hier, sobald der internationale Handel dazwischen kommt, wird es sonnenklar, daß ein Theil des surplusproduce Landes - so weit es zur Accumulation bestimmt ist - sich nicht in Arbeitslohn, sondern direkt in constantes Capital verwandelt."¹⁵ Soweit zu einer *ersten* Austauschmöglichkeit des nationalen Mehrprodukts.

Zu einer *zweiten* Variante, die Marx bei der Behandlung des bereits erwähnten Pamphletisten entwickelte. Marx griff zunächst dessen Gedanken auf, wonach es zwei Wege sind, wodurch mit dem Anwachsen des Mehrprodukts bzw. der Mehrarbeit verhindert wird, daß das Kapital nicht einen immer größer werdenden Teil seines Raubes an die Arbeiter wieder abgeben muß. Der erste Weg ist die Verwandlung des surplusproduce in capital fixe. Der

¹³ Ebenda, S. 1384, 1385.

¹⁴ Siehe ebenda, S. 1108.

¹⁵ Ebenda, S. 1113.

zweite ist der auswärtige Handel, der den Kapitalisten befähigt, das Mehrprodukt gegen auswärtige Luxusartikel auszutauschen und sie so selbst zu konsumieren. Dadurch kann der Teil des Produkts, der selbst in Lebensmittel existiert, durchaus anwachsen, ohne daß er an die Arbeiter in Form der Löhne zurückfließen braucht.¹⁶

Marx schrieb: "Die Verwandlung der *necessaries* in *luxuries* durch den auswärtigen Handel, wie sie das Pamphlet auffasst, an und für sich richtig,

- 1) weil sie dem Unsinn macht, als hänge der Arbeitslohn ab von der Masse der producirten necessities - als ob diese necessities von den Producenten oder selbst dem producirenden Volk en Masse in dieser Form verzehrt zu werden brauchten, also in variables Capital, oder 'ciculirendes Capital', wie Barton und Ricardo sagen, rückverwandelt werden müßten.
- 2) weil die ganze Gesellschaftsform zurückgebliebener Nationen, z.B. der Slaveholding States in den Nordamerikanischen Staaten (Siehe *Cairnes*) oder *Polen* etc...dadurch bestimmt wird, die im Zusammenhang mit einem auf der capitalistischen Production beruhenden Weltmarkt stehn. Wie groß immer das surplusproduce sei, das sie in einfacher Form, als cotton oder corn aus der surpluslabour ihrer slaves herausziehn, sie können bei dieser einfachen, unvariated labour stehn bleiben, indem sie durch den auswärtigen Handel befähigt sind diesem einfachen Product jede beliebige Form von Gebrauchswerth [zu geben]."¹⁷

Marx sprach hier unter 2) einen Zusammenhang an, der eine wesentliche Ursache für die Zurückgebliebenheit bzw. der heute zu verzeichnenden Unterentwicklung von Ländern der Dritten Welt ist. Die universelle Möglichkeit des Austausches des Mehrprodukts gegen jede andere Ware auf dem Weltmarkt förderte die Monokultur in früheren Kolonien oder abhängigen Ländern. Die Unterdrücker und Ausbeuter dieser Länder und ihrer Menschen sahen auf Grund dieser Möglichkeit nur geringe Veranlassung die Entwicklung voranzutreiben.

Wenn Marx in Anlehnung an den Pamphletisten den Zusammenhang von Außenhandel und Luxusproduktion bzw. die Frage des Verhältnisses zwischen Mehrprodukt und Verwandlung in variables Kapital umfassend entwickelte, so machte er letztendlich deutlich, daß eine *Tendenz* der Verwandlung von Mehrprodukt existieren muß, die dem Wesen des Kapitalismus und damit zugleich dem Wesen des kapitalistischen auswärtigen Handels entspricht: Es ist "die Sucht des Capitalisirens, die einen grossen Theil des Surplusproduce in variables Capital verausgaben läßt, und *daher* den Arbeitslohn wachsen machen würde mit der Accumulation des Capitals, wenn die Maschinerie nicht beständig redundant machte die Bevölkerung und wenn (speziell auch noch durch den auswärtigen Handel unterstützt) ein immer größerer Theil des Capitals sich nicht gegen Capital austauschte, nicht gegen Arbeit. Der Theil des surplusproduce der schon direkt in einer Form producirt wird, worin er nur als Capital dienen kann, und der Theil desselben, der durch Austausch mit dem Ausland diese Form erhält, wächst rascher als der Theil, der gegen immediate labour ausgetauscht werden muß."¹⁸

¹⁶ Siehe ebenda, S. 1375.

¹⁷ Ebenda, S. 1376.

¹⁸ Ebenda, S. 1376, 1377.

Nachdem Marx die Möglichkeiten und Tendenzen des Austausches des nationalen Mehrprodukts aufgezeigt hat, deutete er die Behandlung eines weiteren damit zusammenhängenden theoretischen Komplexes an: *die quantitativen Austauschproportionen zwischen Produktionsmitteln und Konsumtionsmitteln und die Rolle des Außenhandels hierbei*.¹⁹ Was hier für die Luxusproduktion und Akkumulation eines Landes entwickelte, untersuchte er im systematisch-theoretischen Teil seines Manuskripts 1861-1863 im Heft XXII bei der "Rückverwandlung des Mehrwerts in Kapital" für das Mehrprodukt überhaupt. Marx führte verschiedene Möglichkeiten der Verwendung des Mehrprodukts in den notwendigen Proportionen an, z.B. für die individuelle Konsumtionsmittel oder für die produktive Konsumtion, bei letzterem wiederum zum Ersatz von ursprünglichem Kapital oder für die Akkumulation und verweist zugleich auf die Möglichkeiten von Disproportionen, z.B. bei der Überproduktion von konstantem Kapital. Marx schrieb: "Diese Verhältnisse wären genau bestimmt in einem abgeschlossenen Land. Aber durch den *auswärtigen Handel* kann ein Theil des *surplusproduce*, das in dem einen Land in der Form von Rohmaterialien, Halbfabrikaten, Hilfsstoffen und Maschinerie besteht in der Form von *Surplusproduce* eines andren Landes verwandelt werden, worin es in der Form consumabler Gegenstände existirt. Der auswärtige Handel durchbricht so diese Schranke. Er ist daher nöthig für die capitalistische Production, die nach dem *Maafstab* ihrer Productionsmittel ohne Rücksicht auf *Befriedigung eines bestimmten gegebenen Bedürfnisses* arbeitet."²⁰ Die Erweiterung der Austauschmöglichkeiten durch den Weltmarkt potenziert gleichzeitig die Möglichkeiten der Zunahme von Disproportionen. Der Reproduktionsprozeß ist nicht abhängig von der Erzeugung sich wechselseitig entsprechende Äquivalente in demselben Land, "sondern von der Erzeugung dieser Äquivalente auf fremden Märkten, der Absorptionskraft und der Ausdehnung des Weltmarkts. Es ist dadurch *vergrösserte* Möglichkeit des Nichtentsprechens, hence Möglichkeit von Crisen gegeben".²¹ Diese Zusammenhänge, die Marx hier entwickelte, gehen mit seinen im Manuskript 1861-1863 formulierten Erkenntnissen zur Reproduktion und Zirkulation des gesellschaftlichen Gesamtkapitals einher. Im systematisch-theoretischen Teil seines Manuskripts behandelte Marx unter der Überschrift "Refluxbewegungen des Geldes in der kapitalistischen Reproduktion" die Austauschbeziehungen zwischen den beiden Abteilungen der gesellschaftlichen Produktion, hier von ihm noch bezeichnet als Klasse I, die Lebensmittel für die individuelle Konsumtion produziert und Klasse II, deren Produkt nicht in die individuelle Konsumtion eingeht, also Maschinerie und Rohstoffe. Mit Bezug auf den Weltmarkt schreibt Marx: "Der Austausch von dem Theil des Products der Klasse II, der ihren Mehrwert darstellt gegen das in Lebensmittel existierende Capital von Klasse I, zeigt sich handgreiflich auf dem Weltmarkt, z.B. Austausch englischen Calicoes gegen Baumwolle, oder Austausch von englischer Maschinerie und Garn gegen fremden Weizen etc."²² Der Weltmarkt, davon geht Marx aus, ist also faktisch in die Austauschbeziehungen der beiden großen Abteilungen eingeschlossen. Wenn Marx an anderen Stellen des Manu-

¹⁹ Siehe ebenda, S. 2214 ff.

²⁰ Ebenda, S. 2255, 2256.

²¹ Ebenda, S. 2256.

²² Ebenda, S. 1737.

skripts, oder später im zweiten Band des "Kapital", bei dieser Problematik weitgehend vom Außenhandel abstrahiert, so liegen dem ausschließlich darstellerische Überlegungen zu Grunde bzw. die Notwendigkeit, das Wesen dieser Austauschbeziehungen zu verdeutlichen, die auf dem Weltmarkt durch eine Vielzahl von Erscheinungen verkompliziert werden.

Die explizite Darstellung dieser Einflüsse hatte Marx für sein geplantes Buch vom auswärtigen Handel vorgesehen. Das Manuskript 1861-1863 bietet auch für die Rekonstruktion dieses speziellen Problemkreises reiches Material.

Autor: Dr. sc. Klaus-Dieter Block, A.-Milarch-Str. 24, O-2000 Neubrandenburg.

1) ...
2) ...
3) ...
4) ...